

## **Selbstmitleid oder die Dame im Café**

Sie saß im Café und bemitleidete sich selbst.  
Immer der selbe Tagesablauf;  
Stress in der Firma, falsches Lächeln  
der Geschäftsmäßigkeit.  
Auch abends immer der gleiche Trott.

Sie fuhr zusammen. Sprach sie nun auch schon  
mit sich selbst?  
Nein, es war die Stimme der Bedienung, die  
sie nun schon zum wiederholten Mal nach  
ihren Wünschen fragte.

Sie sah auf und erschrak ein wenig. Die  
freundliche, warme Stimme gehörte einer  
jungen Frau, die behindert war.  
Die Arme waren viel zu kurz und die Hände  
ein wenig verkrümmt.

Wie sollte sie so denn überhaupt bedienen  
können? Vielleicht nahm sie ja auch nur  
die Bestellung auf.

Die elegante, aber unglücklich wirkende Dame  
bestellte Kuchen mit Sahne und ein  
Kännchen Kaffee.

Aus ihren Gedanken gerissen, sah sie nun  
aufmerksam in die Runde und bemerkte, dass  
die Bedienung nicht nur Bestellungen  
entgegennahm.

Sie trug ein voll beladenes Tablett zum  
Nebentisch, an dem eine kleine Gruppe saß.  
Sicher war das Tablett, auf dem Eisbecher und  
Getränke standen, schwer, aber mit stolzem,  
strahlendem Lächeln wurde das Gewünschte  
serviert.

Auch sie selbst wurde bedient, ohne dass der  
Kaffee verschüttet wurde.

Vieles ging ihr nun durch den Kopf.  
Was hatte sie eigentlich zu beklagen?

Sie war gesund, sah gut aus und hatte nichts außer ihrem Selbstmitleid?

Sie konnte doch ihr Leben selbst in die Hand nehmen, sich frei bewegen; konnte in ihrer Freizeit Kontakte suchen, die zu ihr passten und stolz sein auf das, was sie im Beruf leistete.

Ihre freundliche Serviererin hatte gezeigt, dass sie glücklich war, die Kundschaft bedienen zu können.

Stolz auf sich selbst sein zu können, ohne Überheblichkeit zu demonstrieren, war etwas, das Selbstmitleid nicht brauchte.

Als die Dame das Café wieder verließ, ließ sie ihr Selbstmitleid hinter sich zurück.

© Ursula Shittenhelm

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)